

# Himmelspost und Schaukel

*Bestattungshaus Körner geht besondere Trauerpfade*



**Briefkasten für die Himmelspost**

Die Lüneburger Heide ist bekannt für ihre hügelige Landschaft, ihre einmalige Weite und romantische Blüte. Im südlichen Teil der Region liegt die Stadt Walsrode, die mit beschaulichen 23.000 Einwohnern flächenmäßig größer ist als Düsseldorf. Kein Wunder, dass Bewohner und Besucher hier atemberaubende Naturansichten vorfinden. So auch auf dem rund 1 Hektar großen Areal des Bestattungshauses Körner am Goldweg. Ein parkähnlicher Erinnerungsgarten, der sich in verschiedene Gedenk- und Trauerbereiche teilt, umrahmt das Bestattungshaus mit seinen Feierhallen, Abschiedsräumen sowie seinem eigenen Trauercafé und zeigt einmal mehr: Die Bestattungsbranche ist im Wandel.

Behaglich und wohltuend muss es sich für trauernde Familien und Angehörige anfühlen, die das Bestattungshaus der Familie Körner betreten. Denn die

Räumlichkeiten bieten allein durch ihre Größe jede Menge Potenzial: „Schon mit der Eröffnung unseres Bestattungshauses 2007 ging für uns der Wunsch in Erfüllung, unser Haus nicht nur durch Trauerfeiern, Kaffeetafeln und Abschiednahmen, sondern durch weitere Angebote mehr und mehr zu einer Begegnungsstätte zu machen“, verrät Geschäftsführerin Antje Körner. Im September fand die erste Veranstaltung „Die Nacht der Sterne“ im Erinnerungsgarten statt. „Nach einer Rede des Gemeindepastors und Musik zündete jeder Gast eine Kerze an. Im Sonnenuntergang wurden die Lichter nach einem gemeinsamen Gang durch den Garten in die Beete gestellt, um an die Verstorbenen zu erinnern. Die Lichter brannten noch 50 Stunden lang“, berichtet die Bestatterin. Aufgrund der großen Nachfrage werden die Veranstaltungen künftig regelmäßig im März und September stattfinden.

## **Raum und Zeit für Trauer**

Ein Familienzimmer, sprich ein Apartment mit Küchenzeile, Duschbad und eigenem Zugang zum Garten, hält Raum und Zeit für Gespräche mit Rednern oder Pastoren, für Familientreffen nach weiter Anreise und schließlich zum Abschiednehmen bereit. Der Verstorbene wird in heimeliger Atmosphäre im Wohnbereich des Apartments aufgebahrt. „Wir konnten so die Tradition, sich in der hauseigenen Diele vom Verstorbenen zu verabschieden, wieder in unsere turbulente Zeit zurückholen.“ Angehörige erhalten einen Schlüssel und sind frei von Geschäftszeiten und festen Terminen.

In den Feierhallen mit unterschiedlichen Kapazitäten können die individuellen Wünsche der Hinterbliebenen erfüllt werden. Das Bestattungshaus verfügt darüber hinaus über ein Atrium, in dem Trauerfeiern unter freiem Himmel abge-



Fotos: © Bestattungshaus Körner

### **Schaukel symbolisiert das Loslassen**

halten werden können. „Das war wie im Sommer bei Oma auf der Terrasse“, zitiert Antje Körner eine Enkelin einer Verstorbenen, von der sich die Familie im Innenhof verabschieden konnte.

### **Erinnerungsgarten am Goldweg**

Der Leitspruch der Familie Körner „Zeit und Raum für den letzten Weg“ wird besonders im „Erinnerungsgarten am Goldweg“ deutlich. Die enorme Fläche teilt sich in vier Bereiche: Der „Fluss des Lebens“, an dem schon viele Steine mit den Namen von Verstorbenen abgelegt wurden, schlängelt sich um das Café ZeitRaum. „Hier haben wir einen Ort der Erinnerung geschaffen, wenn die Asche von Verstorbenen zum Beispiel der See übergeben wurde und eine direkte Anlaufstelle fehlt“, erläutert Antje Körner.

Ein weiterer Bereich des Gartens bietet für Trauernde die Möglichkeit, einen

Baum zum Gedenken anzupflanzen. Dabei gibt es auch Platz für Individualität: „Am Trauerpavillon wächst eine Weinrebe in Erinnerung an jemanden, der gern Wein trank. Ein paar Meter weiter steht eine Trauerulme eines leidenschaftlichen Biertrinkers. Irgendwann, wenn der Baum erwachsen ist, wird die Familie einen Tisch um den Stamm bauen lassen, um an den wichtigsten Tagen im Jahr mit einem Bier anstoßen zu können“, so Körner.

Im asiatischen Bereich steht ein Briefkasten „Himmelspost“, in den An-

gehörige und Freunde Briefe und Bilder an ihre Verstorbenen einwerfen können. Die Briefe werden dann im Rahmen der Veranstaltung „Nacht der Sterne“ verbrannt, um die Gedanken buchstäblich gen Himmel zu schicken.

### **„Pfad der Trauer“**

Den vierten Bereich bildet der „Pfad der Trauer“, auf denen Angehörige den fünf Trauerphasen nach Elisabeth Kübler-Ross begegnen. Nach einer alten Telefonzelle, welche die erste →

## **Kurz & bündig**

*Das moderne Unternehmen basiert auf einer langen Familientradition. Gegründet Anfang des 20. Jahrhunderts liegt das frauengeführte Bestattungshaus heute in den Händen der Geschäftsführerin Antje Körner und ihrer beiden Töchtern Anna Körner-Gehlich und Josefine Körner. Die drei kreativen Köpfe des Unternehmens haben sich mit der Gestaltung der Begegnungsstätte und des Erinnerungsgartens einen lang gehegten Traum erfüllt.*

Foto: © Bestattungshaus Körner



**Antje Körner (Mitte) mit ihren Töchtern**

Phase des Schocks und die traurige Gewissheit über den Verlust darstellt, symbolisiert ein Wackelbrett die zweite Phase: Unsicherheit und die neue, veränderte Welt des Trauernden. Die aufbrechenden Emotionen in der dritten Trauerphase können Menschen mit einem Klöppel an einer Klangschale in Geräusche umwandeln und so die Gefühle wie Schmerz, Wut, Angst greifbar machen. Ein Trauerpavillon bildet die nächste Stufe. Eine große Tafel bietet Raum, um Gedanken und Gefühle mit Kreide aufzuschreiben.

Die letzte Phase des Loslassens wird durch eine Schaukel symbolisiert. Die Partnerschaukel ist an einer großen Eiche befestigt und liegt auf einer höheren Ebene, um von dort aus auf die vorangegangenen Stationen zu blicken. Nach einem Verlust schaukeln sich die Trauernden frei, in ein neues Leben, in dem der Verstorbene einen neuen Platz erhält. „Unsere Schaukel ist vor Trauer-

feiern oder nach Kaffeetafeln ein beliebter Treffpunkt für Familien und Kinder geworden“, schmunzelt Antje Körner.

Der „Pfad der Trauer“ ist inzwischen nicht nur eine beliebte Anlaufstelle für trauernde Menschen geworden, die sich aktiv und bewusst mit ihrem Verlust und ihren Emotionen auseinandersetzen möchten. „Mittlerweile kommen Lehrer mit ihren Schülern, Konfirmandengruppen, Pflegekräfte, Hebammen und Intensivschwestern zu Besuch, um das Gefühl der Trauer zu ‚lernen‘ und dadurch trauernde Angehörige besser verstehen und begleiten zu können“, erfahren wir von der Geschäftsführerin.

### **Kreativität und Neudenken**

Die Menschen setzen sich heute anders mit dem Tod auseinander. Abschiednahmen, Bestattungsdekorationen und Trauerprozesse werden immer individueller. Das Angebot an alternati-

ven Bestattungsformen lässt Betroffene aufhorchen, das Internet bietet eine leichte Quelle, um Vergleiche zu ziehen und sich genaue Vorstellungen über die Möglichkeiten zu machen. Nicht zuletzt fehlt es in vielen Friedhofskapellen an Persönlichkeit und Behaglichkeit. Die Anforderungen an die Kreativität der Bestatter wachsen. Das Bestattungshaus Körner ist sicher eines von vielen guten Beispielen in unserer Branche, die ein Umdenken forcieren und einen bewussten Umgang mit dem Tod fördern. ■



*Verena Hohmann*